

Das Ende der Steinzeit

Die ersten Bauern
in der Lausitz

Herausgegeben von
Friederike Koch-Heinrichs



Eine Einrichtung
des Landkreises Bautzen

Zarjadnišćo wokrjesa Budyšin

Museum der Westlausitz

Begleitband zur Ausstellung
Das Ende der Steinzeit -
Die ersten Bauern in der Lausitz
vom 08.02.2020-10.01.2021



Die aktuelle Ausstellung am Museum der Westlausitz entführt in eine Zeit der Pioniere. Vor 7500 Jahren erobert ein neuartiges Lebenskonzept Mitteleuropa: die planmäßige Lebensmittelproduktion. Es klingt banal, aber durch die Kultivierung von Getreide sowie die Zucht von Schafen, Ziegen und Rindern wurde der Mensch unabhängiger von der Natur und begann die Umwelt nach seinen Bedürfnissen zu verändern.

Heute ist die Oberlausitz eine Kulturlandschaft mit nur wenigen Resten verbliebener und neu gewonnener Wildnis. Eine hochspezialisierte Landwirtschaft, in der nur noch wenige Menschen beschäftigt sind, sichert unsere Lebensgrundlage. Die Ursprünge dazu liegen Jahrtausende zurück.

Durch den Wechsel von Originalexponaten mit anschaulich rekonstruierten Lebenswelten der steinzeitlichen Menschen gelingt ein lebendiger Blick in die Tiefen der Zeit. Dabei spannt die Ausstellung den Bogen vom Nahen Osten, dem Ursprung des neuen Lebenskonzepts, über die Ankunft der ersten Siedler im Dresdener Elbtal bis in die Lausitz. Unsere Region öffnete sich damals nur zaghaft der noch fremden Lebensart, bis auch hier Felder bestellt und erste Dörfer gebaut wurden.

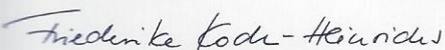
Die Bearbeitung von Altfunden und spannende neue Entdeckungen in den großflächigen Untersuchungen im Tagebauvorfeld haben unseren Blick auf diese Zeit erheblich geschärft. Damit gelingt dem Museum eine einzigartige Ausstellung zu den Fundamenten unserer heutigen Zivilisation.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Michael Harig". The signature is stylized and written in a cursive script.

Michael Harig
Landrat

Im Zentrum der Ausstellung „Das Ende der Steinzeit – Die ersten Bauern in der Lausitz“ steht ein revolutionärer Umbruch: Aus Jägern und Sammlern werden Ackerbauern und Viehzüchter. Dieser Moment gilt als entscheidender Wendepunkt in der menschlichen Evolution. Getreideanbau, Tierzucht, Vorratshaltung und Keramikherstellung sind wichtige Innovationen dieser Zeit. Der Mensch beginnt, die Umwelt nach seinen Bedürfnissen zu formen und sich eine Grundversorgung einzurichten, die ihm ein ortsfestes Leben erlaubt. Entwickelt wird das neue Lebenskonzept im Gebiet des „fruchtbaren Halbmonds“, das sich vom heutigen Irak über Syrien bis nach Israel erstreckt. Von dort tritt es in mehreren Migrationsbewegungen seinen Siegeszug nach Europa an, bis es 5500 v. Chr. Sachsen erreicht. Es scheint nur noch ein kleiner Schritt vom Elbtal bei Dresden bis zu den fruchtbaren Lössböden bei Bautzen, den die neuen Siedler aber nicht gehen. Noch 2500 Jahre lang scheinen Wildbeuter und Bauern hier nebeneinander zu existieren, bis sich mit der schnurkeramischen Kultur die neue Lebensweise auch in der Oberlausitz durchsetzt. Siedlungen und Gräberfelder werden angelegt und bald danach auch von der Aunjetitzer Kultur genutzt, die mit der Bronzezeit schon die nächste große Ära der Menschheitsgeschichte einläutet. Die Entwicklung zwischen dem 6. und 3. Jahrtausend v. Chr. ist in der Lausitz keine homogene Epoche. Ihre Erforschung ist mit dem mühsamen Sammeln von Indizien verbunden. Die Bilder der verschiedenen Lebenswelten zusammensetzen ist zentrales Ziel der Ausstellung. Dank tatkräftiger Unterstützung durch die Pädagogen des Museums der Westlausitz und das Team des EU-Projekts „Wissenschaft als Abenteuer“ gelingt eine authentische Inszenierung, die durch die lebensnahen Grafiken von Maik Weber und die eindringlichen Fotos von Anne Hasselbach ihr individuelles Gesicht erhält.

Die Realisierung der Ausstellung wurde von vielen Museen mit Leihgaben unterstützt. Ihnen sei für die reibungslose Zusammenarbeit herzlich gedankt. Stellvertretend für all jene Kollegen, die das Projekt durch Recherche und in wissenschaftlicher Vernetzung fachlich begleitet haben, geht unser Dank an Dr. Jasper von Richthofen, Kulturhistorisches Museum Görlitz, an Dr. Jürgen Vollbrecht, Museum Bautzen, sowie an Anja Kaltoven, Dr. Thomas Westphalen und Dr. Harald Stäuble vom Landesamt für Archäologie Sachsen. Mit viel Herzblut hat Dr. Günter Wetzels, ehemals Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, das Werden der Ausstellung inhaltlich unterstützt. Seinem Engagement und seiner Geduld gilt unser ausdrücklicher Dank. Für die bewährte Hilfe in Satz, Redaktion und bei der Lösung von technischen Details danken wir Uta Lische, Kerstin Winkler und Olaf Zinke. Ein besonderer Dank geht an Ines Müller-Spindler, die in einem organisatorisch schwierigen Projekt die Zügel des Ausstellungsbaus fest in der Hand gehalten hat.



Friederike Koch-Heinrichs
Leiterin
Museums der Westlausitz Kamenz



Jasmin Kaiser
Leiterin
EU-Projekt „Wissenschaft als Abenteuer“

I. DAS ENDE DER STEINZEIT - DIE ERSTEN BAUERN IN DER LAUSITZ

Das Neolithikum – Am Beginn der Zivilisation	10
Daniel Richardt	
Die ersten Bauern im Dresdener Elbtal: Linien-und Stichbandkeramik	20
Harald Stäuble	
Am Ende der Steinzeit – Die Oberlausitz 5500–2800 v. Chr.....	34
Friederike Koch-Heinrichs, Günter Wetzels, Matthias Conrad	
Die Schnurkeramik in der Oberlausitz	50
Matthias Conrad	
Aunjetitzer Kultur – Die frühe Bronzezeit in der Oberlausitz	66
Jasmin Kaiser	
Die Oberlausitz: Archäobotanische Indizien der ersten Ackerbauern.....	86
Christoph Herbig	
Die Jungsteinzeit in der Niederlausitz	94
Günter Wetzels	
Die ersten Bauern in Schlesien und der polnischen Oberlausitz	140
Mirosław Furmanek	

II. AUSSTELLUNGSKATALOG

Neolithisierung.....	154
Uta Lische	
Bandkeramik in Sachsen von A bis Z.....	164
Anja Kaltoven, Claudia Lehmann, Harald Stäuble	
Lausitz von A bis Z.....	182
Matthias Blessing, Matthias Conrad, Jasmin Kaiser, Anja Kaltoven, Friederike Koch-Heinrichs, Uta Lische, Günter Wetzel	

III. ANHANG

Glossar	216
Hannah Knittel	
Fundstellenlisten	222
Literaturverzeichnis	230
Abbildungsnachweis	250
Abkürzungsverzeichnis	252
Katalogautoren	252

Das Ende der Steinzeit

- 10 **Das Neolithikum – Am Beginn der Zivilisation**
Daniel Richardt
- 20 **Die ersten Bauern im Dresdener Elbtal:
Linien- und Stichbandkeramik**
Harald Stäuble
- 34 **Am Ende der Steinzeit –
Die Oberlausitz 5500–2800 v. Chr.**
Friederike Koch-Heinrichs, Günter Wetzels, Matthias Conrad
- 50 **Die Schnurkeramik in der Oberlausitz**
Matthias Conrad
- 66 **Aunjetitzer Kultur –
Die frühe Bronzezeit in der Oberlausitz**
Jasmin Kaiser
- 86 **Die Oberlausitz: Archäobotanische Indizien der
ersten Ackerbauern**
Christoph Herbig
- 94 **Die Jungsteinzeit in der Niederlausitz**
Günter Wetzels
- 140 **Die ersten Bauern in Schlesien und der
polnischen Oberlausitz**
Mirosław Furmanek

verdrängten Jäger und Sammler ins nördliche Mitteleuropa aus.²⁰ Die späte Ausbreitung des Neolithikums in den Norden Europas dürfte sicherlich zum einen an weniger ertragreichen Böden, zum anderen an einem mangelnden Interesse der Einheimischen an der neuen Wirtschaftsweise gelegen haben. DNA-Analysen verweisen durch eindeutige Unterschiede zwischen späten Wildbeutern im Norden und eingewanderten Bauern auf die geringe Mitwirkung der lokalen Jäger, Sammler und Fischer bei der Einführung von Ackerbau und Viehzucht.²¹ DNA-Untersuchungen belegen, dass es um 2900 v. Chr. mit der schnurkeramischen Kultur zu einer weiteren massiven Migrationsbewegung – diesmal aus dem Gebiet der osteuropäischen Steppen – kam, die den Genpool der europäischen Bevölkerung wesentlich veränderte. Um 2500 v. Chr. wird durch die Herausbildung der Glockenbecherkultur, deren Ursprünge auch mittels DNA-Analysen noch nicht gänzlich geklärt sind, der Genpool der europäischen Bevölkerung durch Ausbreitung und Vermischung nochmals erweitert. Mit diesen Migrationsprozessen zum Ende des Neolithikums ist die Zusammensetzung der europäischen Population im Großen und Ganzen vollendet. Die beiden letztgenannten Migrationsereignisse formten das genetische Substrat, aus dem sich die Aunjetitzer Kultur der Frühbronzezeit entwickelte.²² Auch wenn Klimaschwankungen die Besiedlungsgeschichte beeinflussten und möglicherweise Auswirkung auf die Kulturentwicklung hatten, ist der Mensch mehr als ein vom Klima bestimmtes Wesen.²³

Bedeutende Innovationen der „Neolithischen Revolution“

Mit der bandkeramischen Kultur wurde im Frühneolithikum die Basis für die darauffolgenden agrarischen Gesellschaften gelegt, die weitere Innovationen hervorbrachten. Neben der Funktion der Nutztiere als Fleisch- und Rohstoff-



Abb. 4 Reich verziertes Gefäß der Trichterbecherkultur aus Skarp Salling, Dänemark. Die auffällige Form der Keramik ist namensgebend für diese Kultur.

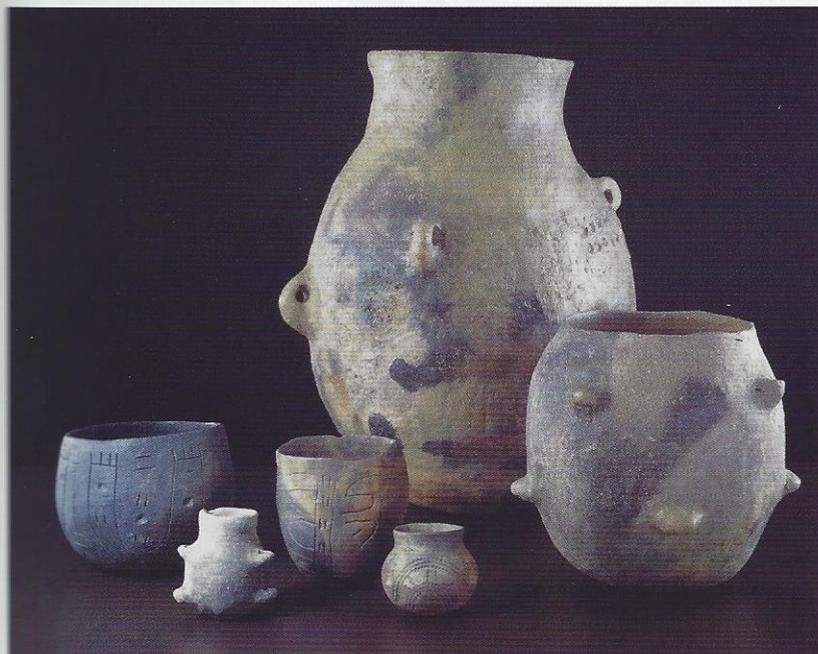


Abb. 5 Gefäßtypen der bandkeramischen Kultur aus verschiedenen Fundorten Baden-Württembergs.

²⁰ Gronenborn & Haak 2018, 74, 76; Müller 2017, 48; Friederich u. a. 2015, 9; Meller 2015a, 27; Gronenborn & Terberger 2014, 7; Terberger 2014, 72–74; Kreuz & Terberger 2014, 92.

²¹ Gronenborn & Strien 2014, 35; Terberger 2014, 65; Meyer 2014, 84–86; Meller 2015a, 27.

²² Gronenborn & Haak 2018, 76 f.; Friederich u. a. 2015, 9; Meyer 2014, 85 f.; Siebert u. a. 2016, 24; Meyer u. a. 2015, 98.

²³ Terberger & Weniger 2011, 19 f.; Schmidt & Terberger 2011, 35; Gronenborn & Terberger 2014, 8; Müller 2017, 40; Kreuz & Terberger 2014, 96; Schmolcke & Sommer 2011, 23; Meller 2015a, 20, 24.

chen Elbufer, so dass kein Platz für eine reguläre bandkeramische Siedlung bleibt. Vermutlich haben die Siedler spätestens hier die Elbe überquert, um die rechtselbische Niederterrasse bei Coswig zu erschließen. In der Nähe des heutigen Elbufers fanden sich bei großflächigen Ausgrabungen deutliche Siedlungsspuren von mehreren über 40 Meter langen Häusern und zahlreiche Gruben.¹⁸ Fast symbolisch – die meisten Siedlungsreste der genannten Ausgrabungen sind bislang noch nicht wissenschaftlich aufgearbeitet – legt die recht strenge Nord-Süd-Orientierung der Hausgrundrisse nahe, dass die zuletzt genannten linienbandkeramischen Fundplätze eine kulturelle Verbindung zu den Dresdener Siedlungen hatten (Abb. 14).¹⁹ Sie unterscheiden sich deutlich von den Nordwest-Südost orientierten Hausgrundrissen im mittelsächsischen Lössgefilde, der Leipziger Tieflandsbucht und Mitteldeutschlands bis an die westliche Grenze der Bandkeramik im Pariser Becken.

Insgesamt zeigen die zahlreichen bandkeramischen Siedlungsspuren im gut abgrenzbaren Naturraum der Elbtalweitung, der von Pirna über Dresden bis zum Spargebirge reicht, dass die ersten sesshaften Ackerbauern und Viehzüchter diese Region ab Mitte des 6. Jahrtausends v. Chr. in Besitz genommen und so intensiv bewirtschaftet haben, wie es in keiner anderen prähistorischen Epoche der Fall war.

14 Baumann 1960; de Vries 2010.

15 Bartels u. a. 2003.

16 Kinne, W. Brestrich, Grabungsbericht DD-05/Ockenwitzer Straße vom 18.08.2004, Dokumentationsarchiv des Landesamtes für Archäologie Sachsen.

17 Stäuble & Steinmann 1997.

18 Steinmann 2010; Kreienbrink u. a. in Druck.

19 Burgert u. a. 2018, Abb. 8.

Abb. 21 Typisches Profil eines der tiefen Spitzgräben der vierfachen Kreisgrabenanlage aus Dresden-Nickern.



Anschrift des Autors

Dr. Harald Stäuble
Landesamt für Archäologie Sachsen
Zur Wetterwarte 7
01109 Dresden